

Jetzt ist die Zeit, Gott zu finden

5. Fastensonntag (B) Joh 12,20-33

Je älter der Mensch wird, umso allgegenwärtiger wird die Frage: Was kommt danach? Nach dem Tod? Und überhaupt: Warum müssen wir sterben? Gibt es keinen anderen "Weg", keine andere "Weise", kein anderes "Lebensende" als das des Todes? Warum wurden wir nicht von Anfang an mit einem irdisch-ewigen Leben bedacht? War das gar eine Panne von Seiten des Schöpfers? – Fragen über Fragen! Und wo sind die Antworten? Wo vernünftige Erklärungen dafür, was jedem Menschen ins Haus steht? Auch dem Reichen und Mächtigen!?

Im Evangelium wird auf einen natürlichen Vorgang verwiesen: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht!" (Joh 12,24) Daraus spricht Hoffnung auf Neubeginn.

Resignation wäre fehl am Platz: Nicht resigniert die Flügel hängen lassen oder blindlings dem Lauf der Dinge folgen, sondern Ja sagen zu dem, was ohnehin kommen wird! Nicht verhärmtes Klagen und Sich-Aufbäumen gegen das allgemeine Los des Daseins, sondern Bejahung aus innerer Überzeugung, gespeist von dem Wissen, dass Gott uns führen wird.

Wie eine solche Haltung aussehen könnte, hat der Prior eines französischen Klosters in Algerien aufgezeigt. Sieben Mönche wurden im März 1996 von Rebellen entführt und später auf bestialische Weise ermordet. Pater Christian-Marie de Cherge hatte schon zwei Jahre vorher sein "geistliches Testament" geschrieben; er und seine Mitbrüder waren sich offensichtlich seit langem der lebensgefährlichen Situation, in der sie sich befanden, bewusst: "Ich möchte, wenn dieser Augenblick kommen sollte, soviel ruhige Klarheit haben, dass ich die Verzeihung Gottes und meiner Menschengeschwister anrufen kann, aber ebenso, dass ich dem aus ganzem Herzen vergeben kann, der mich umbringen wird."

Nach einigen Dankesworten an Gott sowie an seine Verwandten und Freunde wandte sich Pater Christian erneut an seinen möglichen Mörder: "Auch du bist eingeschlossen, Freund meines letzten Augenblickes, der du nicht weißt, was du tust! Ja, auch für dich will ich diesen Dank und dieses Adieu. Es möge uns geschenkt sein, uns als glückliche Schächer im Paradies wiederzusehen, wenn es Gott, dem Vater von uns beiden, gefällt." – Das sind ergreifende Worte eines Mannes, der ahnte, was auf ihn und seine Mitbrüder zukommen würde. Er hatte versucht, sich und die Mönche seines Klosters von äußeren Ängsten zu befreien, und sich durchgerungen zu dem, was unvermeidbar schien oder von Gott zugelassen würde.

Das Gleichnis vom Weizenkorn wird in diesem Zusammenhang noch lange nachklingen. Denn auch die Ermordung der französischen Mönche war nicht "umsonst", sondern "Same für neue Früchte". Ihr Bestreben war, durch ihr Da- und Sosein die Liebe Gottes unter den Menschen zu verkünden und Hoffnung zu säen unter verfeindeten Völkern. Es war ihnen nicht vergönnt, friedlich zu sterben. Aber ihr gewaltsamer Tod minderte nicht den Sinn ihres Lebens.

Was immer Gott für uns in Zukunft bereithält, wann immer für uns "die Stunde schlägt", es ist angebracht, jetzt schon sich die Zeit zu gönnen, alles in Ruhe zu bedenken. Denn jetzt ist die Zeit, Gott zu finden!